

Werk

Titel: Geschichte der Malerei in Frankreich enthaltend

Jahr: 1805

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN310058619

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058619>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=310058619>

LOG Id: LOG_0009

LOG Titel: Jean Cousin

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN310058023

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058023>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Wir gelangen nunmehr zu einem vorzüglichen Künstler, mit dem auch, zahlreichen Schriftstellern zu Folge, die Französische Schule anhebt.

Jean Cousin.

Er wurde zu Soucy bey Sens gebohren, allein sein Geburts- und Sterbe-Jahr ist unbekannt geblieben: er lebte jedoch noch im Jahr 1589^{k)}. Unstreitig ist Cousin einer der ersten Franzosen, die sich in der Kunst hervorgethan haben, denn er malte nicht nur, sondern besaß auch gründliche Kenntnisse von der Mathematik, Architectur und Perspective, und verdient daher mit Recht das Lob, das ihm Vasari in der Biographie des M. A. Raimondi ertheilt^{l)}.

Die schönsten Arbeiten, die ihm einen allgemeinen Ruhm verschafften, waren seine Glasmalereien, worin

Sans doute, il faut rendre justice au Siècle du génie, et nous sommes les premiers à nous prosterner devant les statues des grands hommes, qui en ont immortalisé la gloire. Mais que nos richesses ne nous rendent point injustes. Peut-être devrions nous regarder avec moins d'indifference le demi-siècle qui a vu fleurir tant de talens divers; c'est la véritable époque de la renaissance des Lettres; elles n'ont éprouvé depuis ni éclipse, ni lacunes: et le regne de Henri IV, a vu naître le premier grand homme du siècle de Louis XIV."

k) *Millin*, Antiquités Nationales, Tom. I. art. 3. p. 57. irrt, wo er behauptet, daß Cousin im Jahr 1589 gebohren sey; denn das Werk dieses Künstlers über die Perspective erschien schon im Jahr 1560, und Vasari gedenkt seiner in der zweyten Ausgabe der Malerbiographien vom Jahr 1568. An einer andern Stelle gibt *Millin* (Antiquités Nationales T. II. art. 10. p. 58.) das Jahr 1589 als das Sterbejahr von Cousin an!

l) *S. Vasari*, vite de pittori, T. II. p. 427. Er nennt ihn *Cugini*.

worin er als Erfinder und Nachahmer einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Die Zahl derselben ist unermesslich, besonders weil ihm viele zugeschrieben werden, die von seinen Zöglingen nach seinen Ideen und Zeichnungen ausgeführt sind. Unter seinen vortrefflichsten Malereien zeichnen sich aber die Fenster der Parochialkirche von St. Gervais zu Paris aus, welche er wetteifernd mit Robert Pinatigrier, dessen schon oben gedacht ist ^{m)}, verfertigte. Unglücklicher Weise haben die meisten seiner Arbeiten das Schicksal gehabt, während der Revolution zerstört zu werden, daher ich auf die Nachrichten bey Le Vieil verweise ⁿ⁾).

Millin gibt uns eine Abbildung von einem Porträt der Diana von Poitiers, das man in der heiligen Capelle zu Vincennes sieht und von Cousin ausgeführt ist ^{o)}. Zwen andre Werke von ihm, die noch eine besondere Erwähnung verdienen, sind das Grabmahl des Admirals Chabot, eine Sculptur in der Edlestiner-Kirche zu Paris, und das jüngste Gericht, eine Oehlmalerey in der ehemaligen Sacristey der Minimien zu Bois de Vincennes, die ihm die Ehre gibt, der erste Historienmaler in der Französischen Kunstgeschichte zu seyn ^{p)}.

Seine

m) S. 109.

n) *Le Vieil*, am a. D. S. 49.

o) S. *Millin* Antiquités Nationales. T. II. n. 10. PL. IX. p. 59. und T. IV. n. 42. p. 5. Dasselbst ist die Rede von einigen schönen Glasmalereien, welche Cousin zu Chaumont verfertigt hat.

p) Dieses Bild ist durch einen Kupferstich von Pierre
H 2
de

Seine Zeitgenossen waren Charles Carmois, der das Gewölbe der heiligen Capelle zu Vincennes gemahlt und viele Cartons für die gewirkten Tapeten zu Fontainebleau verfertigt hat; Louis, François und Jean L'erambert, Guillaume de Haen und Eustache du Bois, welche die prächtigen Feyerlichkeiten, die man bey der Ankunft Karl's V zu Fontainebleau veranstaltete, anordnen mußten. Alle diese Künstler wurden mit zahlreichen andern von Franz I zum Wettkampf aufgefodert, um edle Kunstwerke hervorzubringen; der auch mit einem regen Eifer für das allgemeine Beste eine Sammlung von Seltenheiten und Mahleren zusammenstellte, worunter sich herrliche Producte von Leonardo da Vinci, Michel Angelo, Raphael und andern Meistern befanden ^{q)}.

Franz

de Godde bekannt geworden. — Die zwey Werke, welche Cousin dem Druck übergeben hat, sind:

1. Livre de Perspective de Jehan Cousin Senonois, maitre painctre à Paris: à Paris de l'Imprimerie de Jehan le Royer imprimeur du Roy és Mathematiques 1560. Avec privilege du Roy.

2. Livre de Pourtraicture de Maitre Jean Cousin, peintre et geometrien très excellent etc. à Paris, chez Jean le Clerc, rue Sainct Jacques à l'estoille d'or. 1625, 4.

- q) Unter den Gemälden, welche Franz I kaufte, sind das berühmte Porträt der Lisa del Giocondo von Leonardo da Vinci, wofür er 12000 Livres gab, und die heilige Familie von Raphael, die ihm 24000 Livres kostete, die vorzüglichsten. Außerdem besaß er das schöne Bild, den heiligen Michael darstellend, das ihm entweder, wie Vasari erzählt, Raphael verfertigt, oder wie Pierre Dan glaubt, Clemens der Siebente zum Geschenk gemacht hatte. Der Cardinal Sypolito von Medici schenkte ferner dem Könige

Franz I, den, wie wir bereits oben gesehen haben, die schöne Kunst vorzüglich bezauberte, beschäftigte ebenfalls viele Artisten, um Cartons zu verfertigen, nach welchen Tapeten gewirkt wurden^{r)}. Man pflegte diese damals Saracens zu nennen, entweder weil es die Araber in der Kunst, die Wolle zu färben, weit gebracht haben, oder weil sich nach den Einfällen derselben in Frankreich ein Arabischer Künstler niedergelassen und seine Kunst ausgeübt hat. Diese Meinung gründet sich auf die ältesten Statuten der Pariser Tapezierer, welche in den frühesten Zeiten den Namen *Ouvriers Sarracins* führten und eine eigne Zunft bildeten. Unter Franz I kam von Reims ein berühmter Schönfärber, Gillis Gobelin nach Paris^{s)}, der in derjenigen Gegend wohnte, wo in der Folge die Manufactur der Gobelins (l'Hôtel Royal des Manufactures des Gobelins) errichtet wurde.

Gobes

Könige mehrere Mahlereyen, worunter sich auch das bekannte Porträt der Johanna, Königin beyder Sizilien, befand. Auch bewunderte man noch während der Regierung Ludwig's XIII zu Fontainebleau die so gepriesene Leda von Michel Angelo, welche, wie man sagt, auf Befehl des Ministers verbrannt wurde.

r) Die Anzahl kostbarer Tapeten, welche in dem Besitz Franz I waren, muß sehr beträchtlich gewesen seyn, denn als er im Jahr 1518 die Englischen Gesandten in der Bastille empfing, so wurden alle Zimmer dieses großen Gebäudes mit den schönsten und reichsten Tapeten geschmückt. Bey dieser Ceremonie, welche sich im December des genannten Jahres ereignete, wurde auch der Hof der Bastille mit 1200 Fackeln erleuchtet und alles auf das glänzendste angeordnet. Eine Beschreibung der Feyerlichkeiten findet man in dem *Journal de François I.*

s) Nach Andern sollen zwey Brüder Gobelin in Paris gewesen seyn.

Gobelin besaß nur die Kunst, vortreflich mit Scharlach zu färben; allein in der Folge wurden selbst die gewirkten Tapeten Gobelins oder Tapeten der Krone (Tapissérie de la Couronne) genannt, wiewohl man sie im Zeitalter Franz I in Frankreich nicht verfertigte ^{t)}. Dies ergibt sich besonders aus einer Nachricht bey Vasari ^{u)}, indem er erzählt, daß Matteo del Nassaro in Diensten Franz I viele Muster zu Urazzi entworfen habe, aber auch zugleich auf Befehl des Königes nach Flandern gereist und daselbst so lange geblieben sey, bis die Urazzi in Seide und Gold gewebt waren.

Unter den Schätzen der Französischen Könige befanden sich zahllose Urazzi, nach großen Künstlern gewirkt, die aber zum Theil verloren gegangen sind. Unter andern sahe man ein Meisterwerk, den Triumph des Scipio von Afrika darstellend, das wahrscheinlich nach einer Zeichnung von Giulio Romano kopirt worden ist. Wie Brantome erzählt, so kaufte es Franz I von Flämischen Künstlern, die es ihm um den Preis von 22000 Scudi lieber als Karl dem Fünften überließen, da sie seine königliche Frengelbigkeit kannten. Uebrigens war dieser Triumph des Scipio anfänglich für Heinrich II, nicht aber, wie Brantome glaubt, für Franz I bestimmt, indem auch das Porträt von Heinrich in den Gesichtszügen des Scipio ausgedrückt wurde.

Montfaucon führt mancherley Denkmähler aus den Regierungsjahren Franz I an, worunter aber nur ein,

t) Um die Aufnahme der Manufacturen von gewirkten Tapeten machte sich in der Folge vorzüglich Heinrich IV in den Jahren 1604 u. 1605 verdient.

u) S. Vasari, vite de pittori. T. II. p. 403.

ein; welches die bekannte Zusammenkunft Franz I und Heinrich's VIII von England in der Gegend zwischen Andres und Guines abbildet, unsere Aufmerksamkeit verdient v). Der üppige dabei gemachte Aufwand, von der einen und von der andern Seite, gaben auch dem Ort der Zusammenkunft den Namen Le Camp da drap d'Or. Dasselbe besteht aus fünf Basreliefs, welche den Hof eines Rathhauses zu Rouen zieren x).

Die große Zahl Italienischer Künstler, der Werth und die Mannigfaltigkeit ihrer Werke, so wohl in der Malerey als auch in der Sculptur, läuterten immer mehr den guten Geschmack in Frankreich. Auch behielten die Italienischen Meister, unterstützt durch den Einfluß Katharina's von Medicis in die Regierung ihres Gemahls Heinrichs II und ihrer Söhne, in Sachen der Kunst allein das Feld. Nur erst nach dem Tode des Primaticcio wurde unter Karl dem Neunten die Aufsicht über die Arbeiten zu Fontainebleau zwischen einem Italiener Ruggieri, dessen bereits oben Erwähnung geschehen y), und zwey Franzosen, nämlich Toussaint du Breuil aus Paris, und Jean Bullant, der für die architectonischen Unternehmungen sorgen mußte, getheilt.

Die Hauptwerke von Breuil und Ruggieri waren zu Fontainebleau, und stellten in siebenundzwanzig

v) S. *Montfaucon* Monumens de la Monarchie Française T. IV. p. 163. Nachrichten von allen bey dieser Feyerlichkeit gegenwärtigen Personen findet man bey den gleichzeitigen Schriftstellern.

x) S. *Montfaucon* Monumens de la Monarchie Française, T. IV. p. 200.

y) S. 105.

zig gemeinschaftlich ausgeführten Bildern die Fabel des Herkules dar. Das vierte Stück, Herkules, der einen Bogen zu spannen lernt, war allein von der Hand des Breuil; die übrigen aber sind theils nach seinen, theils nach Ruggieri's Cartons von andern Künstlern vollendet worden. Felibien meldet, daß Breuil ebenfalls verschiedne Freskomalereien im großen Ball:Saal und in der Galerie wieder hergestelt habe. Er zierte auch in Gesellschaft mit dem königlichen Maler Jacob Bunel die Kuppel der kleinen Galerie des Louvre, die im Jahr 1660 durch eine Feuersbrunst zu Grunde ging.

Bunel war zu Blois im Jahr 1558 geboren, und der Sohn eines unbekanntn Malers Francois. Seine besten Gemählde sind eine Abnehmung vom Kreuz in der Kirche der großen Augustiner ²⁾, und eine Himmelfarth der Madonna bey den Feuillantiniern. In diesem in der That vortreflichen Bilde, da besonders die Figuren der Apostel viel Hoheit besitzen, sollte er ebenfalls die Madonna in der Glorie malen, allein er schlug als Calviniste diese Arbeit aus, die auch darauf von La Forge ausgeführt wurde.

Ich übergehe hier Abraham und Claude Hallé, David und Nicolas Ponthéron und Nicolas Bouvier, die nur unter Bunel's Leitung gearbeitet haben, und alle von ihrem Zeitgenoff Martin Freminet, geboren zu Paris im J. 1567 † 1619, verdunkelt wurden.

Freminet lernte, wie Einige versichern, die Anfangsgründe der Malerey von seinem Vater, einem

2) *E. Millin*, Antiquités Nationales. T. III. nro. XXV. p. 37.

nem mittelmäßigen Künstler; begab sich darauf nach Italien und blieb auch daselbst den größten Theil seines Lebens hindurch, theils in Rom, theils in Venedig. Wiewohl gerade damahls der Ritter Cesari und Michel Angelo Merigi einen großen Haufen von Nachahmern erweckt hatten ^{a)}, so suchte sich Freminet dennoch mehr der Manier des Michel Angelo Buonarotti zu nähern. Nach seiner Zurückkunft wurde er von Heinrich dem Vierten zum ersten Hofmaler ernannt, und übernahm die Decke der Capelle zu Fontainebleau, woran er aber die Malererey nicht eher als unter der Regierung Ludwig's XIII vollendete, der ihn dafür mit dem Kreuz des heil. Michel's beehrte. Diese Decke bleibt auch sein eigentliches Meistersstück unter den zahlreichen Sachen, die er so wohl in Paris als auch an andern Orten hinterlassen hat. Er war ein intimer Freund von Regnier, der ihm auch eine seiner Satyren widmete ^{b)}. Was seinen Character betrifft, so verfiel er in die Mängel aller Nachahmer des Michel Angelo, indem er seine Figuren zu plump bildete und das Spiel der Muskeln selbst unter der Hülle der Gewänder bezeichnete.

In der Kunst, Zierathen und Grottesken zu mahlen, thaten sich besonders Antoine Fantose
(viels

a) S. diese Geschichte, B. I. S. 166. folg. und B. II. S. 535. folg.

b) S. Les Satyres et autres Ouvrages de Regnier avec des remarques. Londres, 1730. 4. p. 196. Die zwölftete Satyre, welche mit den Worten: "On dit que le grand peintre ayant fait un ouvrage", anhebt. In einer hinzugefügten Anmerkung steht die Nachricht, daß Martin noch kurz vor seinem Tode einen Sohn hinterlassen habe, der sich ebenfalls zu einem geschickten Künstler bildete.

(vielleicht Fantuzzi), Michel Rochelet, Jean Sanson und Gerard Michel hervor, in der Bronze gießerey aber Bignola und Francisque le Bon, welche die vielen von Francesco Primmatticcio aus Italien gebrachten Modelle abformten. Ueberhaupt boten sich den Künstlern viele köstliche Werke des antiken Meißels dar, welche Katharina von Medicis während der Minderjährigkeit Franz II und Karl's IX aus Italien hatte kommen lassen, ohne der vortrefflichen Statue des Herkules zu gedenken, die von Michel Angelo für den Palast Strozzi zu Florenz verfertigt, Heinrich dem Zweyten von Giovanni Battista Della Palla überreicht wurde).

Die Kunst, die in ihrer Heiligkeit und Reinheit nur den Verstand befriedigen und beschäftigen, und die
Phanz

- c) Bey dieser Gelegenheit darf ich einen berühmten Bildhauer, Namens Maitre Jacques, nicht mit Stillschweigen übergehen, von dem B. de Vigenere umständlich redet. "Maitre Jacques", sagt er, natif d'Angoulesme, qui l'an 1550, s'osa bien parangonner à Michel l'Ange pour le modèle de l'Image de S. Pierre à Rome, et de fait l'emporta lors par dessus luy au jugement de tous les maistres mesmes Italiens, et de luy encore font ces trois grandes figures de cire noire au naturel, gardées pour un tres-excellent ioyau en la librairie du Vatican, dont l'une montre l'homme vif, l'autre comme s'il estoit escorché, les muscles, nerfs, veines, arteres, et fibres, et la troiesme est un *Skeletos*, qui n'a que les ossemens avec les tendons qui les lient et accuplent ensemble."

"Plus un Automne de marbre qu'on peut voir en la grotte de Meudon, si au moins il est encores, car ie l'ay vue autres-fois ayant esté fait à Rome, autant prisée que nulle autre statue moderne." S. B. de Vigenere in den Anmerkungen zu den Statuen des Calistratus. p. 855. Sowohl die Figuren von Bachs als auch die Statue des Herbstes sind zu Grunde gegangen.

Phantasie beleben sollte, wurde oft am Hofe Franz I und seiner Nachfolger zur Darstellung der niedrigsten Wollüste und zum Sinnenvergnügen angewendet. Vorzüglich fanden damals, wie Brantome erzählt, die unzüchtigen Schriften und Malereien des Aretino einen großen Beyfall ^d). Wahrscheinlich kam auch eine beträchtliche Anzahl jener verächtigten von Giulio Romano gezeichneten und von Marc Antonio Raimondi gestochenen Blätter nach Frankreich, nachdem sie Clemens der Siebente zu Rom verboten, und Marc Antonio sich mit Lebensgefahr errettet hatte ^e). "Ich habe", sagt Brantome, "zu Paris einen guten Venetianischen Buchhändler, Namens Monsieur Bernardo (Bernardino Turiffano), einen Anverwandten des großen Aldus Manutius von Venedig, kennen gelernt, der seinen Laden an der Straße Saint Jacques besaß und mir heilig versicherte, daß er wenigstens im Verlauf eines Jahrs mehr als hundert Exemplare der Schriften des Aretino verheiratheten und unverheiratheten Personen, Frauenzimmern u. s. w. verkauft habe" ^f). Derselbe Schriftsteller berichtet, das ein König von einem Goldschmiede einen silbernen, vergoldeten, mit mancherley eingegras

d) S. *Brantôme*, Dames galantes, in der Collection des Memoires pour servir à l'Histoire de France. T. LXIV. p. 273. 275.

e) S. diese Geschichte. B. I. S. 132.

f) S. *Brantôme*, am a. O. S. 283. "J'ay connu un bon imprimeur Venitien à Paris, qui s'appelloit Monsieur Bernardo, (Bernardino Turiffan) parent de ce grand Aldus Manutius de Venise, qui tenoit sa boutique dans la rue Saint Jacques, qui me dit et jura, qu'en moins d'un an, il avoit vendu plus de cinquante paires de Livres de l'*Aretin* a force gens mariez et non mariez, à des femmes, etc."

grabenen und eifselirten Figuren verschönernten Becher, welche die Ideen des Uretino versinnlichten, an sich gebracht und den Hofdamen bey der Tafel, um daraus zu trinken, hingereicht habe ^g).

Ein gewisser Florentiner, Udjaceti, ein Günstling von Katharina von Medicis, bewahrte in seinem Schlosse eine ungeheure Menge unzüchtiger Malerleyen auf, die er jedoch den Augen des Publicums nicht vorenthielt ^h). Eine ähnliche Sammlung schmückte das Cabinet des Herzoges Louis von Orleans; sie enthielt alle Bildnisse derjenigen schönen Damen, mit welchen der Herzog einen vertrauten Umgang genossen hatte ⁱ). Noch ungleich merkwürdiger aber ist die Nachricht von einem Edelmann, der unter Heinrich III eine Dame mit einem Buche beschenkte, worin zweyhundert Höfdamen nach der Natur in den unzüchtigsten Stellungen mit Farben abgemahlt waren. Das Werk hatte, wie Brantôme hinzusetzt, acht bis neuhundert Thaler gekostet ^k). Wie schaamlos war endlich der Lebenswandel der Guisifchen Familie und besonders des Cardinals von Lothringen, von dessen Ausschweifungen François de l'Isle eine umständliche Nachricht hinterlassen hat? ^l) —

Die

g) S. Brantôme, am a. D. S. 276.

h) S. Brantôme, am a. D. S. 281.

i) S. Brantôme, am a. D. T. LXV. S. 424.

k) S. Brantôme, am a. D. S. 478.

l) François de l'Isle La Legende de Charles Cardinal de Lorraine, Reims, 1576, 8. S. 54. "Encores suis-je honteux de savoir qu'en un tableau qu'un certain Italien Luquoy trouva moyen de faire porter en la Chambre du Cardinal de Lorraine, avec lettres du Pape, au lieu

Die schönen Künste, welche in Italien durch die Bemühungen der Caracci und ihrer Schüler wieder zu einem hohen Gipfel der Vollkommenheit erhoben waren, hatten in Frankreich kaum die ersten Stufen des Wachstums erreicht, und trieben als kranke Treibhauspflanzen in Blätter und blüthenlose Zweige. Die Zauberwerke der Italiener schienen keine Rivalität unter den Franzosen zu erwecken: ihre Arbeiten blieben meskin und trocken, ihre Zeichnung war incorrect, ihre Farbengebung kraftlos und ohne Harmonie, es fehlte ihnen überhaupt an Phantasie und Empfindung, die zur Hervorbringung eines echten Kunstwerks thätig seyn müssen. Nur erst in der Person des Simon Vouet erhielt Frankreich einen ausgezeichneten Nationalkünstler, der eine Schule stiftete, woraus verschiedne große Meister hervorgegangen sind, welche nach den Grundsätzen des Edeln und Schönen arbeiteten und dem Italienischen reinen Geschmack folgten, über dessen Gränzen aber ihre Nachfolger, indem sie wieder

lieu d'une nostre Dame de grace; le dit Cardinal, la Royne sa niece, la Royne mere, et la Duchesse de Guise estoient peints au vif, les corps nuds, ayans les bras au col, et les jambes entrelacees ensemble. Je voudrois avoir oublié les ordures execrables que jay ouy raconter de luy et de ses freres par ceux qui estoient à la Cour du vivant de François II, et qui estoient tesmoins des choses qui se manifestoyent presque aux yeux de tous." Ueberhaupt stand damahls der Französische Hof wegen seiner Sittlosigkeit in einem so schlechten Ruf, daß Ferdinand, Großherzog von Toscana, nach dem Tage seiner Vermählung mit Christina von Lothringen, welche von Catharina von Medicis aufgezogen war, sagte: "Ecco un gran miracolo che questa ragazza sia cosi fortita vergine da quella corte di Francia." *S. Brantôme, Dames Galantes*, am a. O. T. LXIV. p. 434.

wieder in die National-Manier zurückfielen, ausschweiften.

Simon Vouet war zu Paris im Jahr 1582 geboren, und starb im J. 1641. Er lernte die Anfangsgründe im Zeichnen von seinem Vater Laurent, und begab sich mit vielen Kenntnissen ausgerüstet nach England, wo er mancherley, vorzüglich Porträte, malte. Als er nach dem Verlauf einiger Jahre wieder nach Paris zurückkehrte, ereignete es sich, daß M. de Sancy an die Stelle des verstorbenen Barons von Salignac zum Gesandten an der Pforte erwählt wurde, und ihn, der große Lust bewiesen hatte, den Orient zu sehen, mit sich nach Constantinopel nahm. Simon war so glücklich, gleich bey der ersten Audienz, welche dem Gesandten und seiner Suite gegeben wurde, gegenwärtig zu seyn; und wiewohl er das Profil Achmet's I nur kurze Zeit angesehen hatte, so wußte er es sich dennoch so lebhaft einzuprägen, daß er es nach der Rückkehr im Hause des Gesandten so treffend entwarf, als wenn ihm der Sultan mehrere Stunden zum Vorbild gesehen hätte. Da ihm aber ein Aufenthalt, wo Muselmännische Geseze die Ausübung der Malerley erschweren, nicht lange behagen konnte, so entschloß er sich, über Venedig in sein Vaterland zurückzureisen. Vouet ging auch nach Venedig, wo, wie man leicht ermessen kann, die Meisterwerke Tizian's, Paolo Veronese's und Tintoretto's den größten Eindruck auf seinen für das Große und Kleine sehr empfänglichen Geist machten, die er deswegen mit Genie benutzte. Vorzüglich verbesserte er aber sein Colorit durch das Studium der Malerleyen von Paolo Veronese.

Im Jahr 1614 ging Simon nach Rom und machte sich hier mit der Antike, den Werken Raphael's und Michel Angelo's innig vertraut; er wahlte jedoch immer Porträte, die sein Pinsel recht wahr und brav darzustellen wußte. Ein schönes Bild, das er um diese Zeit ausführte, ist das Porträt der Prinzessin von Piombino, Donna Isabella Appiana, welches für den Herzog von Bracciano, Don Paolo Orsini, bestimmt war. Dieser hatte unsern Künstler nach Genua gesendet, um daselbst die Prinzessin, welche mit ihm versprochen war, abzubilden.

Während seines Aufenthaltes in Genua, der, wie man aus zwey Briefen sieht ^{m)}, in das Jahr 1621 fällt ⁿ⁾, wahlte er auch mancherley Porträte für das Haus Doria, und nach seiner Zurückkunft in Rom ein Altarblatt, das ihm von einem Herrn Giacomo Reggio zu Genua aufgetragen war. Es stellt Christus, wie er am Kreuz mit dem Tode ringt, die Marien und den heiligen Johannes vor, und ist ein vorzügliches Werk, das viel Wirkung macht. In einem andern für die Kirche St. Francesco a Ripa zu Rom gefertigten Gemählde näherte er sich durch seine dreiste Behandlungsart und Disposition starker Schatten- und Licht-Massen, etwas der damals herrschenden Manier des Carravaggio. Seine großen Arbeiten, worunter wir besonders die Capelle in der Vaticanischen Basilike nicht übergehen dürfen, erwarben ihm auch immer mehr und mehr Ansehen, und verschafften ihm zuletzt im Jahr 1624 das Directorat der Akademie des heiligen Lucas in Rom ^{o)}.

Da

m) *S. Lettere pittoriche*, T. I. p. 242, 243. Sie sind beyde an den bekannten Ritter Del Pozzo gerichtet.

n) Nicht in das Jahr 1619, wie Soprani angibt.

o) Dies

Da er in Rom nicht allein von dem Pabst Urban VIII, sondern auch von dem ganzen Publicum geliebt war und sich daselbst mit einer geschickten Künstlerinn Virginia Uexzi aus Rom vermählt hatte, so zweifelte er lange, ob er der Einladung Ludwig's XIII folgen, und die ihm durch den Französischen Gesandten angetragene Hofmaler: Stelle mit einer Besoldung von 400 Livres annehmen sollte. Allein die Liebe zu seinem Vaterlande und der Wunsch, in die Dienste des Königes zu treten, bewogen ihn endlich, im Jahr 1627 nach Paris zu gehen, wo ihn auch der König auf das liebevollste empfing, und ihn als seinen Lehrer annahm. Er gab ihm außerdem die versprochene Stelle des ersten Hofmalers und eine Wohnung in der Galerie des Louvre.

In Paris bereicherte er den königlichen Palast auf Befehl des Cardinals Richelieu mit mehrern Stücken, und zierte vorzüglich eine kostbare Galerie mit den Bildnissen aller Personen, welche sich in der Französischen Geschichte hervorgethan haben. Die Reihe derselben fängt daher mit dem Abt Suger von St. Denis an und geht bis auf Katharina von Medicis herab.

Es führte uns zu weit, wenn wir die sämmtlichen Gemähldte Bouer's zu Paris hier durchgehen wollten. Die bedeutendsten sind: eine Versuchung des heil. Antonius für die Kongregation der Philippiner (*Prêtres de l'Oratoire*); ein heiliger Franciscus, der ein todes Kind ins Leben zurückbringt, in einer Capelle der
Mini:

- o) Diese Würde erhielt er mit der Bewilligung des Pabstes, nachdem man seinen Vorgänger Antiveduto della Gramatica mehrerer Ursachen wegen abgesetzt hatte.

Minimen; und die Marter des heiligen Eustachius in der ihm geweihten Kirche. Andre köstliche Werke wurden zu St. Merri, S. Nicolas des Champs, bey den ehemaligen Carmelitern und in vielen Palästen, Klöstern zc. bewundert. Für den Groß-Canzler von Frankreich Pierre Segurier mahlte er eine Galerie in dessen Palast, und für die Capelle ein großes Blatt über den Haupt-Altar, das Christus am Kreuz ze darstellt und von Le Brun sehr geschätzt wurde.

In dem Noviziat der Jesuiten sahe man von seiner Hand ein allegorisches Bild, die Madonna, welche den Orden der Jesuiten unter ihren Schutz nimmt; ein Werk, das nicht so wohl seiner Schönheit wegen, als vielmehr darum merkwürdig ist, weil es die Anhänger von Simon, dem heiligen Franziscus Xaverius, einer Malheren von Nicola Poussin, vorzuziehen wagten.

Das Ansehen Simon's, seine weitläufige Schule, und besonders die Achtung, worin er bey dem König und der Königin Mutter stand, waren die vorzüglichsten Ursachen, warum Frankreich seinen größten Meister, nämlich Poussin, verlor. Seine Herrschsucht, die er unter dem Schein einer unermüdslichen Thätigkeit zu verbergen wuste, litt keinen Nebenbuhler in seiner Nähe; es gelang ihm daher auch, die Galerie der berühmten Männer (*des hommes illustres*) zu erhalten, welche Philipp von Champagne angefangen hatte zu mahlen. Ein anderer Künstler, der ihm seinen Ruhm hätte streitig machen können, war Jacques Blanchart, der aber in der Blüthe seiner Jahre starb.

Die vielen Bestellungen, welche Simon aufgetragen wurden, bewogen ihn, eine Einladung von Fiorillo's Geschichte d. zeichn Künste. B. III. I dem

dem Könige Karl in England auszuschlagen. Er wollte in seinem Vaterlande glänzen, sah sich aber genöthiget, sehr viele Schüler anzunehmen, welche seine Skizzen ausführen mußten. Er malte selbst nur *alla prima*, verfiel aber zuletzt in das Manierirte, indem er den Physiognomien Französische Züge mit kleinen aufgestuhten Nasen ohne Ausdruck gab, und die Hände und Füße vernachlässigte.

Unter den Künstlern, die aus seiner Schule hervorgingen, sind *Le Brun*, *Le Sueur*, *Jean Baptiste Mole*, *Pierre Mignard*, *Alfonse du Fresnoy*, *Nicolas Chaperon*, *Charles Poërsen*, *Louis* und *Henri Testelin*, und *Dorigny*, der Vater, die angesehensten. Auch haben sich seine Brüder *Hubin* und *Claude Bouet* unter seiner Leitung gebildet. Ersterer malte für die Cathedral-Kirche zu Paris ein großes Altar-Blatt, das die Gesellschaft der Goldschmiede im Jahr 1632 der Kirche schenkte, und im Jahr 1639 ein anderes Bild ^{p)}.

Bouet's Zeitgenossen waren: *Noël Jouvenet*, *Allemand*, *François Perrier*, *Quintin Varin*

p) *Voy Florent le Comte (Cabiner des singularitez, T. I. p. 227.)* findet man ein Verzeichniß der Bilder, welche die Goldschmiede der Nôtre Dame Kirche verehrt haben (*Catalogue des Tableaux presentez le premier jour de May a Notre Dame, par les marchands Orfèvres de la ville de Paris.*), und eine Geschichte des Ursprungs dieses Gebrauches. Das Verzeichniß der Votiv-Bilder geht bis auf das Jahr 1699, auch habe ich gefunden, daß der Gebrauch mit dem Jahr 1708 aufgehört hat. Die größte Anzahl jener Bilder ist von verschiedenen Meistern gestochen worden, *Lardieu* der Sohn aber hat sie sämmtlich in einem kleinen Format bekannt gemacht.

Marin u. Andre. Noël arbeitete ums Jahr 1684 zu Padua, kam darauf nach Deutschland und trat in die Dienste des Braunschweigischen Hofes ¹⁾; Georg Allemand malte mancherley, besonders zwey Motiv-Bilder für die Cathedralkirche zu Paris, welche die Gesellschaft der Goldschmiede derselben in den Jahren 1630 und 1633 verehrte, und verfertigte verschiedne Holzschnitte, von denen sich bey Papillon ein Verzeichniß findet ²⁾; François Perrier endlich, der sich in Italien zu einem braven Mahler ausgebildet hatte, trieb besonders die Kupferstecherkunst und hinterließ mehre schätzbare Werke, von denen schon oben die Rede gewesen ist ³⁾.

Marin

q) In dem Werke: *Tabellae selectae ac explicatae à Carolina Catharina Parina Parisina Academica* 1691. fol. stellt das letzte Blatt die Familie Patin dar, welche, wie die Unterschrift lehrt, Noël Jouvenet zu Padua im J. 1684 gemahlt hatte. Außerdem liest man zur Erklärung des Kupfers S. 201. folgendes: “. . . In lacrymarum nostrarum luctus atque timoris solatium, et quasi curarum redhostimentum, postulavimus ut de novo se pingi pateretur, quod verò se facturum jam diu negaverat: Impetravimus quidem, sed data conditione, nos idem officium subituras, et effigibus nostris tabellam ampliaturas. Opportunè se operi faciendo exhibuit cel. Gallus *Natalis Jouvenet*, ob pingendi peritiam à Sereniss. Duce Brunsvic. postea vocatus, qui nulla temporis intercapedine effigies nostras ad vivum absolvit.”

r) George Allemand hatte einen Bruder Pierre, der ebenfalls Mahler war.

s) Unter den vielen von Perrier gestochenen Werken verdienen vorzüglich folgende erwähnt zu werden:

I. *Statuae antiquae centum*, edente Francisco Perrier, *Romae*, 1638. fol.